

Hast du dich jemals gefragt, was hinter den vielen außergewöhnlichen Heilungszeugnissen aus Redding in Kalifornien steckt? In diesem Buch kannst du die Antwort finden. Achtung: Es ist ein »Muss« für diejenigen, die es nach inniger Gemeinschaft mit Gott verlangt und die bereit sind, jeden Preis zu bezahlen, nur um dies eine zu finden. Jeden Preis – das heißt auch den Preis, Ansehen und Gesicht zu verlieren. Wenn es wirklich die innige Gemeinschaft mit Gott ist, was du willst, dann ist dieses Buch für dich. Bill Johnson hat hier ein geradliniges, bewegendes und spannendes Buch geschrieben – eines der besten, die ich seit Jahren gelesen habe.

– DR. R. T. KENDALL

Pastor i.R., früher an der der Westminster Chapel, London
Bestsellerautor von *Total Forgiveness*

Gottes Angesicht sehen, Bill Johnsons neuestes Buch, ist Pflichtlektüre. Besonders für diejenigen, die durch die Heilungssalbung auf Bills Leben in starker Weise berührt worden sind und sich gefragt haben, wie er diese so starke Salbung bekommen hat. Das Buch gibt nicht nur einen Einblick, wie die Veränderung seines Denkens und damit die Erneuerung seines Geistes vor sich ging – und diese Erneuerung steht in enger Verbindung mit seiner Kraft, Kranke zu heilen –, nein, es offenbart auch etwas von der persönlichen Entwicklung, die ihn dazu motiviert hat, sein Denken zu verändern. Erwarte nicht, in diesem Buch ein »Handbuch für Heimwerker« gefunden zu haben. Es gleicht eher einem Leuchtturm, der uns auf den sicheren Hafen der Gnade hinweist und uns vor den Klippen der Religiosität, den Untiefen des bloßen Macher­tums und der lebensfeindlichen Wüste der eigenen Werke warnt. Diese Seiten enthalten Gold. Das Geheimnis hinter Bills Lehre, hinter diesem Reichtum an Offenbarung, ist Beziehung. Bill hat die liebevolle Einladung, Gott immer wieder von Angesicht zu Angesicht zu begegnen, wahrgenommen. Wenn du nach einem Buch suchst, das tief im biblischen Denken verwurzelt ist, dich konse-

quent auf Christus hinweist und zugleich in der Abhängigkeit vom Geist Gottes geschrieben wurde, ein Buch, das dir hilft, Gott näherzukommen: Hier ist es.

– RANDY CLARK
Gründer von Global Awakening
Autor von *God Can Use Little Ol' Me*

Gottes Angesicht sehen hilft dir, eine Karte anzufertigen von den Pfaden, auf denen du dein langersehntes Traumziel erreichen kannst: Gott richtig nahekommen. Bill berichtet zuerst aufrichtig und ungeschönt von seinem eigenen verzweifelten Wunsch nach mehr von Gott. Dann nimmt er uns mit auf eine Reise, auf der wir nicht nur geistlichen Hunger miterleben, sondern er erklärt auch, wie Gott den Gläubigen satt macht – es genügt, Gottes Angesicht zu sehen. Schon viele Autoren haben Bücher geschrieben über Gunst, über eine intime Beziehung zu Jesus und auch über Freude am Herrn, aber ganz besonders schätze ich die Art und Weise, wie Bill dies tut. Er hat eine seltene Gabe, denn er hat Verständnis für unsere Generation und zeigt uns, wie man in diese tiefe und doch so einfache Verbindung zu Gott hineinkommt. Und er macht es uns leicht zu glauben, dass Gott sich danach sehnt – weit mehr als wir selbst! Ich habe diese Darstellung seiner Sichtweise von Anfang bis Ende verschlungen und muss sagen, dass es nur wenigen Büchern gelungen ist, meine tägliche Zeit vor Gott so gründlich zu verändern wie dieses, und ich erlebe, wie das neue Leben aus Gott in mir stärker wird. Ich schreibe sehr selten eine Empfehlung für ein Buch, das mich persönlich so berührt hat. Es ist mir ein Vergnügen, es uneingeschränkt zu empfehlen, besonders für Leiter und Menschen in Verantwortung.

– SHAWN BOLZ
Leitender Pastor von Expression58 Ministries
Autor von *The Throne Room Company*
und *Keys to Heaven's Economy*

Bill Johnson

Gottes Angesicht sehen
– Face to Face with God –

Die einzigartige Suche nach Gottes
Herrlichkeit

Grain
PRESS

Widmung

*I*ch widme dieses Buch meiner wunderbaren Frau Beni. Sie ist mein bester Freund, meine Ehefrau, die mich liebt und bewundert – und Mutter unserer drei wunderbaren Kinder. Benis Leben ist ein Anschauungsstück erster Güte für die Botschaft dieses Buches, und sie ist eine große Inspiration für mich. Obendrein ist sie ein »Zeichen und Wunder«, denn sie ist *Fürbitterin* und *glücklich* damit.

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort.....	11
1	Die Reise beginnt	13
2	Die Gunst seines Angesichts	29
3	Auf dem Weg ins Verheißene Land.....	55
4	Seine manifeste Gegenwart.....	87
5	Jesus, das Angesicht Gottes	107
6	Einen Hinterhalt legen	125
7	Nachhaltige Veränderung.....	149
8	Freude: Der Lohn	179
9	Das Spiegelbild des Angesichts Gottes.....	194
10	Ein Volk seiner Herrlichkeit.....	209

Vorwort

Don Miller mochte keinen Jazz, diesem Musikstil fehlten einfach der Spannungsbogen und die Auflösung, die er an klassischer Musik so liebte. Doch dann erlebte er einen Jazzmusiker, der sein Instrument mit geschlossenen Augen spielte und dabei seine Zuhörer vollkommen vergaß. Während er beobachtete, wie der Musiker durch seine Musik an einen anderen Ort versetzt wurde, lernte er eine wichtige Lektion: »Manchmal musst du sehen, wie sehr jemand etwas liebt, bevor du es selbst lieben kannst. Es ist so, als ob dir jemand den Weg zeigt.« Dieselben Gefühle hatte er auch Gott gegenüber gehabt, »weil Gott sich nicht auflösen lässt« (*Blue Like Jazz*, Don Miller).

Was jener Musiker für Miller war, ist Bill Johnson für mich. Während in unserer Zeit viele Menschen sich an Gott reiben und an all den Problemen, die die Theologen mit ihm haben; während der Mensch das Rätsel »Gott« unbedingt lösen oder wenigstens unanfechtbare, logische Antworten haben will, stößt Bill Johnson mit voller Kraft in diese »Problembereiche« hinein, und er tut das mit Hilfe teilweise unbeantworteter Fragen und erstaunlich einfacher Einsichten. Bill Johnson begrüßt Widersprüche, als wären sie die normalste Sache der Welt. Er lässt sich einfach nicht abspeisen mit einer Ideologie, die auch mal einen Schluss zulässt, der im Widerspruch zur Bibel steht. Mehr noch: Herrlich einfach legt er uns dar, in welch krassem Gegensatz solche Gedankengebäude zur Güte Gottes und dem Leben Jesu Christi, wie wir es im Neuen Testament sehen können, stehen.

In seinem Lehrdienst macht Bill Johnson oft eine Aussage, ohne sie »aufzulösen«. Dann lehnt er sich zurück und beobachtet uns, wie wir alle mit dieser »sowas-habe-ich-noch-nie-gehört«-Aussage kämpfen. Nach einiger Zeit baut er auf seiner immer noch »unge-löst«, in sich widersprüchlichen Aussage auf, erweitert sie noch ein paarmal und führt ein Selbstgespräch: Er genießt es zu sehen, wie schön und stark der Gedanke doch war, den er uns gerade mitgeteilt hat. Seine Lehre macht dir Appetit, einer Denkweise nachzugehen, die den traditionellen Lehrern oft fremd ist, und sie verstärkt deinen Hunger nach etwas, von dem du wusstest, dass es schon immer da war.

»Manchmal musst du sehen, wie jemand etwas liebt, bevor du es selbst lieben kannst. Es ist so, also ob dir jemand den Weg zeigt.« *Gottes Angesicht sehen* ist sowohl zeugnishaft als auch biografisch. Es ist ein noch nie dagewesenes und trotzdem durch und durch theologisches Buch. Es ist die Vorgeschichte, derer es bedarf, damit die Gemeinde endlich in den scheinbar unerreichbaren und doch so weit geöffneten Raum eintreten kann, der schon immer auf sie gewartet hat. Während wir sehen, wie Bill Johnson die Gegenwart Gottes sucht, erlebt und genießt, wird in vielen von uns ein noch schlummernder Riese erwachen: Unser Verlangen, das Gleiche zu erleben. Seine Helden sind jene Männer und Frauen, die leidenschaftlich nach der Gegenwart Gottes suchten und immer noch suchen. Seine Botschaft von der Kraft Gottes ist von größter Wichtigkeit für uns heute. Möge von uns, der Gemeinde des 21. Jahrhunderts, das gesagt werden, was man von der Gemeinde des ersten Jahrhunderts sagte: »Sie verwunderten sich; und sie erkannten, dass sie mit Jesus gewesen waren«.

– BISCHOF JOSEPH L. GARLINGTON SR.
Hauptpastor der *Covenant Church of Pittsburgh*
Vorsitzender Bischof von *Reconciliation Ministries International*

Kapitel 2

Die Gunst seines Angesichts

*G*ott selbst hat in uns ein Herz gepflanzt, das ihn sucht. Wie jedes Verlangen kann auch dieses nicht befohlen oder erzwungen werden. Es wächst vielmehr in uns auf, wenn wir »schmecken und sehen, wie freundlich der HERR ist« (vgl. Psalm 34,9).

Durch die neue Geburt im Geist können wir Gottes Güte wahrnehmen, aber es liegt an uns, diese Fähigkeit weiterzuentwickeln. Paulus erklärt das so: »Wenn aber das Vollkommene kommt, wird das, was stückweise ist, weggetan werden. ... denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels, undeutlich, dann aber von Angesicht zu Angesicht« (1. Korinther 13,10.12).

Das Maß seiner Gegenwart

Die Suche nach dem Angesicht Gottes hat zwei wesentliche Aspekte: Die Suche nach seiner Gegenwart und das Trachten nach seiner Gunst. Wir wollen zunächst einmal das betrachten, was die Bibel über das erstere zu sagen hat: seine Gegenwart suchen.

Als erstes müssen wir erkennen, dass die Suche nach der Gegenwart Gottes nichts damit zu tun hat, dass wir versuchen, Gott zum Handeln zu bewegen. Er hat uns bereits seinen Heiligen Geist gegeben und zwar ohne Maß. Wenn hier aber

Die Suche nach dem Angesicht Gottes hat zwei wesentliche Aspekte: Die Suche nach seiner Gegenwart und das Trachten nach seiner Gunst.

doch eine Steigerung möglich ist, dann liegt es an uns, ob wir dieses Maß voll ausschöpfen. Und das hängt davon ab, bis zu welchem Grad unser Leben mit Gott und seinem Reich übereinstimmt. Die Schrift gibt uns einige besondere Aufschlüsse darüber, wie wir unser Leben in eine größere Übereinstimmung mit Gott bringen und ein größeres Maß seiner Gegenwart »beherbergen« können. Bezeichnenderweise deckt sich jede dieser Maßeinheiten mit einer tieferen Erkenntnis von Gottes Wahrheit darüber, wer Gott ist. Um noch mehr in die Übereinstimmung mit Gott und seinem Königreich zu gelangen, müssen wir zuallererst und unbeirrbar und durch und durch davon überzeugt sein, dass Gott gut ist.

Eine weitere grundlegende Offenbarung über die Gegenwart Gottes ist, dass Gott tatsächlich alle Dinge zusammenhält. Kolosser 1,17 sagt: »Alles besteht in ihm«. *Bestehen* heißt: »zusammengehalten sein«. Der Pantheist betet alle Dinge an, da er glaubt, dass alle Dinge Gott sind. Obwohl es verrückt ist, einen Baum als Gott anzubeten, ist es doch wahr, dass Gott jede Zelle dieses Baumes zusammenhält. Er ist überall. Und da ich mir keinen Ort vorstellen kann, an dem er nicht ist, kann ich mir genauso gut vorstellen, dass er bei mir ist. Diese Wahrheit über Gott macht mir seine Gegenwart mehr bewusst.

Eine etwas tieferliegende Wahrheit ist, dass Gott gekommen ist, um in jeder Person zu leben, die Jesus Christus und sein Werk am Kreuz als notwendige Tilgung der Sünden für sich selbst angenommen hat. In gewissem Sinne war er schon immer in mir als derjenige, der meine Körperzellen zusammenhält. Als ich ihn aber aufnahm, machte er meinen Körper zu seinem Tempel, zum ewigen Wohnort Gottes. Er ist also mit einem größeren Maß seiner Gegenwart gekommen.

Wir gelangen zu einer noch tieferen Wahrheit, wenn wir lernen, dass er immer in unserer Mitte ist, wenn zwei oder drei Menschen in seinem Namen versammelt sind. Er ist bereits in mir als Teil seiner Schöpfung und er ist in mir als sein Tempel. Aber das Maß seiner Gegenwart nimmt noch mehr zu, wenn ich mit anderen Gläubigen in seinem Namen zusammen bin. »Im Namen Jesu« bedeutet mehr als nur die Formel am Ende eines Gebets. Tatsächlich ist es der Versuch, das zu tun und zu sein, was *er* in der gegebenen Situation tun und sein würde. Sich in seinem Namen zu versammeln bedeutet, dass unsere Treffen so aussehen sollten wie die Treffen, die Jesus mit den Menschen vor 2000 Jahren hatte. (Wenn diese Definition stimmt, dann fragt es sich, wie viele unserer Treffen tatsächlich *in seinem Namen* geschehen.)

David entdeckte eine wunderbare, noch tiefere Wahrheit, die zu dieser Offenbarung des zunehmenden Maßes seiner Gegenwart hinzukommt. Er sagte: »Du thronst über den Lobgesängen Israels« (Psalm 22,3 LUT). Sein Thron ist ein noch größeres Maß seiner Gegenwart. Er hält mein Sein mit seiner Gegenwart zusammen und dann bewegt er sich in mir, um als Gott über mein Leben zu regieren. Er intensiviert meine Begegnungen mit ihm, indem er mich mit anderen im Namen Jesu zusammenkommen lässt. Schließlich beginnt seine Herrlichkeit auf uns herabzufallen, wenn wir lernen, welche Ehre es ist, ihm durch Danksagung, Lobpreis und Anbetung zu dienen.

Dies ist auf keinen Fall eine abgeschlossene Aufzählung. Aber sie gibt uns einen Einstieg in die Suche nach dem größten aller Schätze: Gott selbst. Der entscheidende Punkt ist, dass die Gegenwart des Herrn für diejenigen zunehmen will und kann, die sich auf diese Suche einlassen. Es scheint, dass Jesaja ein ähnliches Verständnis hatte, wenn er schrieb: »Ich [sah] den Herrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron und die Säume seines Gewandes füllten den

Tempel« (Jesaja 6,1). Das hebräische Wort für »füllen« bedeutet, dass er in seinen Tempel hineinging, aber gleichzeitig *nicht aufhörte, hereinzukommen*. Das erklärt, warum ausgerechnet jene, die scheinbar das größte Maß von Gottes Gegenwart in ihrem Leben haben, *noch mehr* Hunger zu haben scheinen. Es gibt immer noch mehr, nach dem man Hunger haben kann! Diese Vorstellung sollte uns nicht abwegig vorkommen, wir glauben ja, dass er das ganze Universum mit seiner Gegenwart erfüllt. König David erklärte, dass das Universum eigentlich das Werk seines Fingers ist (vgl. Psalm 8,4). Wir haben wirklich einen großen Gott und er hat uns noch viel mehr zu geben, als wir uns vorstellen können.

Ich *kann* nicht ein mittelmäßiges Leben führen und mich damit abfinden, dass ich schon weiß, dass es da noch mehr von Gott gibt, das ich erfahren und entdecken könnte – um dann nichts dafür zu tun. Wahrheiten, die wir nicht erfahren, sind in ihrer Auswirkung eher Theorien als Wahrheiten. Wann immer Gott uns Wahrheit offenbart, lädt er uns zu einer göttlichen Begegnung ein.

Seine Verheißung »Ich will immer bei euch sein« muss mehr sein als ein Bibelspruch für schwere Tage. Seine Gegenwart ist der entscheidende Faktor, der diesen unseren unerfüllbaren Auftrag, Nationen zu Jüngern zu machen, ausführbar macht. Diese Verheißung muss uns zur Einladung werden, die zunehmende Manifestation seiner Gegenwart in unserem Leben zu entdecken, damit wir unsere Bestimmung auf dieser Erde erfüllen können.

Wir müssen ihn durch Begegnungen erkennen. Johannes 14,16 sagt: »Ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit«. Wir werden vom Geist geleitet und das wird immer so bleiben – bis in Ewigkeit!

Jesus hat unsere Möglichkeiten nicht eingeschränkt, er traut uns zu, in unserem Leben viel zu erreichen. Wir sollen ihn doch nicht

aus einer religiösen Distanz bewundern, sondern er hat uns ein Vorbild gegeben, dem wir folgen sollen. Viele Menschen sind zufrieden, mit einem *gewissen Verständnis* von der Gegenwart Gottes zu leben, aber sie verpassen die *Erfahrungen*, die Gott eigentlich für sie geplant hat. Als ich meine Frau heiratete, tat ich es nicht, um einige Ehetheorien besser zu verstehen, sondern ich wollte in der Ehe leben – mit allen Rechten und Pflichten. Denen, die in richtiger Weise auf seine Gegenwart reagieren, kann mehr und mehr Gunst anvertraut werden. Wir werden uns das gleich noch näher betrachten.

Wir bewahren die Gegenwart Gottes, indem wir lernen, seinen Anweisungen zu gehorchen. »Betrübt nicht den Heiligen Geist« (Epheser 4,30) und »den Geist löscht nicht aus« (1. Thessalonicher 5,19). Wir betrüben ihn, wenn wir etwas Falsches tun; wir löschen ihn aus, wenn wir es versäumen, das Richtige zu tun, und wenn wir den Strom seiner Liebe und die Kraft, die vom Vater fließt, zum Stillstand bringen. Jesus hat uns vorgelebt, wie das Leben aussehen kann, wenn eine Person den Heiligen Geist weder betrübt noch auslöscht.

Aus diesem Grund sehen wir ein so großes Maß der Gegenwart Gottes im Leben Jesu. Johannes sagte von Jesus: »Ich schaute den Geist wie eine Taube aus dem Himmel herabfahren und er blieb auf ihm« (Johannes 1,32). Ganz sicher geht es hier nicht um die Innewohnung des Heiligen Geistes, der ja bereits im Leben Jesu gegenwärtig und wirksam war. Hier geschieht die Einführung Jesu in seinen Dienst und der Heilige Geist kam, um für einen bestimmten Zweck als Mantel der Kraft und Autorität sich auf ihm niederzulassen. Aber die Tatsache, *dass* der Heilige Geist kam, um auf ihm zu ruhen, ist ein Beweis für Jesu *Treue*: Das Bleiben des Heiligen Geistes auf ihm war der Beweis, dass er sich als absolut würdig

erwiesen hatte, mit der Gegenwart Gottes betraut zu werden. Das gleiche Prinzip gilt für uns.

Der Heilige Geist lebt in jedem Gläubigen, aber nur auf sehr wenigen *ruht* er. Warum? Nicht weil er zu leicht zerbröseln würde. Nein, es ist deshalb, weil er *heilig* ist! Wenige Menschen bieten ihm ein Leben, auf dem er sich niederlassen kann. Wer nicht in Übereinstimmung mit Gott ist – das nennt er »in seine Ruhe eingehen« – ist für den Heiligen Geist kein Ruheplatz.

In den Fußspuren von Jesus

Jesus ist auch dann unser Vorbild, wenn es darum geht, größerer Gunst von Gott nachzujagen, wie wir es in Lukas 2,52 lesen: »Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und Gunst bei Gott und Menschen«. Dies ist eine wirklich bemerkenswerte Aussage. Jesus Christus war in jeder Hinsicht perfekt – und dennoch musste auch er in der Gunst bei Gott und Menschen wachsen. Dass er in der Gunst bei den Menschen zunahm, ist leichter zu verstehen. Es besteht kein Zweifel, dass Gunst ihm viele Türen für sein Leben und seinen Dienst geöffnet hat, die für ihn ansonsten verschlossen geblieben wären. Aber wie kommt es dazu, dass der Sohn Gottes, der charakterlich vollkommen und absolut sündlos war, noch mehr Gunst *bei Gott* erlangen musste? Obwohl ich diese Frage nicht zu meiner vollen Zufriedenheit beantworten kann, weiß ich, dass die Folgerung daraus recht eindeutig ist: Wenn Jesus es nötig hatte, in der Gunst Gottes zu wachsen, dann ich erst recht.

Möglicherweise ließ sich Jesus nur deshalb gehorsam darauf ein, dass er in der Gunst beim Vater wachsen musste, weil *wir* genau das Gleiche lernen müssen. Von einem bin ich felsenfest überzeugt: Jesus ist das endgültige Modell für das Leben eines jeden Gläubigen. Alles, was er in seinem Leben und Dienst tat, tat er als Mensch.

Obwohl er vollkommener Gott war, hatte er seine göttlichen Rechte abgelegt, um uns das Modell eines Lebens zu zeigen, das er für jeden von uns zugänglich machen würde – durch seinen Tod, seine Auferstehung und Himmelfahrt. Er nahm zu an Gunst bei Gott, er wuchs darin – um unseretwillen.

Was ist Gunst?

Um an Gunst zuzunehmen, musst du zunächst Gunst *haben*. Was genau ist also Gunst? Bei diesem Wort denken wir zuerst an eine Bevorzugung, die man jemandem zukommen lässt. Sie ist gekennzeichnet durch Annahme, Anerkennung und Wohlgefallen.

Die griechischen und hebräischen Worte, die in der Schrift mit »Gunst« übersetzt sind, sprechen von Bevorzugung, aber es liegt noch mehr in diesem griechischen Wort *charis*. Fast überall im Neuen Testament ist dieses Wort mit »Gnade« übersetzt. Gnade (Gunst) ist im Wesentlichen eine *Gabe*. Wenn wir Gunst von Menschen bekommen – oder wie wir auch sagen könnten: die Zeichen stehen bei ihnen auf »günstig« –, haben wir einen besonderen Zugang zu ihnen und empfangen etwas von ihnen.

So verhält es sich auch, wenn man Gunst bei Gott erlangt. Allerdings unterscheidet sich die *charis*, die wir von Gott empfangen, von der Gunst, die Menschen uns gewähren. Als wir uns bekehrten, haben wir gelernt, dass Gott aufgrund des vergossenen Blutes seines Sohnes Jesus uns seine unverdiente Gunst erweist und uns zu seinen Kindern macht. Das ist Gnade: *unverdiente Gunst*, und sie gewährt uns nicht nur Sündenvergebung, sondern auch einen Zugang zu der einzigartigen Gegenwart Gottes – und zwar denselben Zugang, wie Jesus ihn hatte.

Jeder Gläubige empfängt diese Gunst von Gott, aber *charis* ist noch mehr. Gottes Gnade ist auch seine verändernde und schöpferische Kraft, die Macht seines Wesens. Er gibt uns diese Gnade, damit wir werden können wie Jesus.

Diese beiden Aspekte der Gnade Gottes, Zugang und Kraft, lassen uns verstehen, was es bedeutet, an Gunst bei Gott zuzunehmen.

Gott gibt uns seine Gnade, damit wir werden können wie Jesus.

Im Zentrum der Zunahme an Gunst stehen zwei Aspekte: Zum ersten bedeutet es, Gott hinterherzulaufen; damit ist das Vor-Gott-Treten gemeint auf dem »neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang« (Hebräer 10,20), den Christus für uns geöffnet hat. Der andere Aspekt ist, dass wir uns in der Gegenwart Gottes von ihm selbst so erfüllen lassen, dass wir dadurch immer mehr in das

Bild seines geliebten Sohnes umgestaltet werden.

Wir brauchen also Gottes Gunst, um mehr Gunst zu bekommen, und seit unserer Bekehrung haben wir auch ein gewisses Maß an Gunst bei Gott. Nun kommt es also darauf an, was wir mit diesem Startkapital an Gunst anfangen. Die wirkliche Frage ist also: Was habe ich mit der Gunst gemacht, die Gott mir gegeben hat?

Ich glaube, das Leben von vielen Gläubigen ist eine unnötige Tragödie: Weil sie die Gunst Gottes nicht verstanden und richtig genutzt haben, konnten die Träume und Wünsche, die Gott ihnen ins Herz gelegt hat, nicht zur Erfüllung kommen. Oftmals klagen solche Menschen ihre Umgebung an, dass ihnen keiner helfe, ihre Träume zu verwirklichen. Doch in Wirklichkeit ist es einfach Mangel an Gunst bei Gott und den Menschen, was der Erfüllung solcher Lebensträume im Wege steht. Wo die Gunst zunimmt, erleben wir eine überproportionale Zunahme an Kraft, die durch

unsere Übereinstimmung mit Gott kommt. Das ist die Nebenwirkung von Gunst.

Diejenigen unserer Träume, die wirklich von Gott sind, können wir selbst nicht verwirklichen. Das wäre ein sicheres Zeichen dafür, dass ein Traum zu klein ist. Wir müssen so groß träumen, dass wir ohne Gunst vor Gott und den Menschen niemals erreichen können, was in unserem Herzen ist.

Obwohl Gott jeden gleichermaßen liebt, hat nicht jeder das gleiche Maß an Gunst. Dennoch hat jeder das Potenzial, in der Gunst zu wachsen, wenn er das, was er bereits hat, sinnvoll nutzt. Mit anderen Worten: Wenn wir mit der Gunst, die wir bereits *haben*, sein Angesicht suchen, werden wir an Gunst weiter *zunehmen*.

Die Kernfrage

Wie alle Gaben gibt es die Gunst Gottes gratis, sie ist nicht an Bedingungen geknüpft. Und sie hat einen Zweck. Doch nicht jeder entscheidet sich automatisch dafür, sie für das zu nutzen, wofür sie gegeben wurde – manche nutzen sie überhaupt nicht. Dabei ist die Gunst Gottes etwas, das wir auf alle Fälle nutzen sollten.

Jesus lehrte über dieses Thema im Gleichnis von den Talenten. In seiner Geschichte bedeutet *Talent* nicht eine natürliche Fähigkeit, etwas besonders gut zu machen. Ein Talent war im Altertum eine Währungseinheit, ein Geldbetrag von ansehnlicher Höhe. Weil er gemessen werden kann, eignet sich dieser Vergleich sehr gut für das Thema Gunst, denn Gunst ist ebenso messbar.

Denn es ist wie bei einem Menschen, der außer Landes reiste, seine eigenen Knechte rief und ihnen seine Habe übergab: Und einem gab er fünf Talente, einem anderen zwei,

einem anderen eins, einem jeden nach seiner eigenen Fähigkeit, und reiste außer Landes.

– Matthäus 25,14-15

Genauso wie jedem dieser Diener ein unterschiedlicher Geldbetrag gegeben wurde, fängt nicht jeder Gläubige mit demselben Betrag an Gunst an. Wir können es uns nicht erlauben, mit Gott über Gerechtigkeit zu diskutieren. Es wäre weise, sich mit der Sichtweise Gottes anzufreunden. Gott ist souverän (die höchste Autorität, autonom, nicht von einem anderen beherrscht) und *er* entscheidet, wer mit wie viel an den Start geht.

»Alle Menschen sind gleich« ist kein Bibelvers. Ja, Gott liebt alle Menschen und er liebt jeden gleich. Aber nicht jedem wurde das selbe Maß an Gunst gegeben. Es wäre töricht, Gott deshalb als ungerecht zu bezeichnen. Er ist Gott. Gott ist Liebe und alles, was er tut, entspringt seiner Güte.

Sogleich aber ging der, welcher die fünf Talente empfangen hatte, hin und handelte mit ihnen und gewann andere fünf Talente. So auch, der die zwei empfangen hatte, auch er gewann andere zwei. Der aber das eine empfangen hatte, ging hin, grub ein Loch in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn.

– Matthäus 25,16-18

Den Dienern wurden unterschiedliche Beträge gegeben: »Jedem nach seiner eigenen Fähigkeit«. Es wurde ihnen etwas gegeben, weil sie die Fähigkeit hatten, es zu nutzen. Klar ist: Wer richtig verwaltet, *nutzt* das, was ihm gegeben wurde, um damit einen Zugewinn zu erzielen. Ähnlich bedeutet *handeln* hier »damit arbeiten«. Die treuen Diener nahmen das Geld, um damit zu arbeiten: Genauso müssen wir die Gunst nehmen, die wir von Gott empfangen haben, um damit in unserem Leben zu arbeiten, damit wir Gewinn

erwirtschaften. Es ist klar, dass jemand, der es versteht, mit Geld zu arbeiten und es gut zu investieren, mehr Erfolg haben wird als jemand, der das nicht kann. Genauso müssen wir danach trachten, Gottes Gunst zu verstehen und zu erkennen, was er damit beabsichtigt, wenn wir erfolgreich damit arbeiten wollen.

In seiner Weisheit gab Gott uns nur soviel, wie wir durch seine Gnade verwalten können, aber immer genug, um mit diesem Lernprozess zu beginnen. Er erwartet nicht von uns, dass wir Integralgleichungen lösen, bevor wir zusammenzählen und abziehen können. Das ist nicht Gottes Art, uns zur Reife zu führen. Wo wir auch gerade stehen, ob man uns viel oder wenig anvertraut hat: Der Schlüssel für Wachstum ist immer derselbe. Es geht immer um unsere Treue. Gott, der vollkommen treu ist, hält bei denen, die sagen, dass sie ihn lieben, Ausschau nach genau diesem Charakterzug.

Nach langer Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und rechnet mit ihnen ab. Und es trat herbei, der die fünf Talente empfangen hatte, und brachte andere fünf Talente und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir übergeben, siehe, andere fünf Talente habe ich dazugewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht! Über wenig warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh hinein in die Freude deines Herrn. Es trat aber auch herbei, der die zwei Talente empfangen hatte, und sprach: Herr, zwei Talente hast du mir übergeben; siehe, andere zwei Talente habe ich dazugewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht! Über wenig warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh hinein in die Freude deines Herrn.

– Matthäus 25,19-23

Jeder von uns kann und wird wachsen, wenn er das, was ihm schon gegeben wurde, treu einsetzt – es sinnvoll investiert. Im

Reich Gottes ist Treue der höchste Wert und wird immer belohnt. Schauen wir uns dagegen den Urteilsspruch Gottes über Untreue an:

Es trat aber auch herbei, der das eine Talent empfangen hatte, und sprach: Herr, ich kannte dich, dass du ein harter Mann bist: Du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; und ich fürchtete mich und ging hin und verbarg dein Talent in der Erde; siehe, da hast du das Deine. Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Böser und fauler Knecht! Du wusstest, dass ich ernte, wo ich nicht gesät, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe? So solltest du nun mein Geld den Wechslern gegeben haben und wenn ich kam, hätte ich das Meine mit Zinsen erhalten. Nehmt ihm nun das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat!

– Matthäus 25,24-28

In dieser Geschichte ist der Mann mit dem größten Startkapital auch derjenige, der am treuesten erfunden wurde. Seine Verantwortungsbereitschaft war größer und er wurde ordnungsgemäß belohnt. Das Gegenteil kann aber genauso wahr sein. Ich habe beobachtet, dass einige von denen, die das größte Potenzial haben und denen alle Türen offenstehen, als solche enden, die am meisten verschwendet haben und deshalb auch am meisten gerichtet werden. Sie werden zur Verantwortung gezogen und müssen Rechenschaft ablegen wegen ihrer Untreue. Hier ist die Schrift sehr klar: »Jedem aber, dem viel gegeben ist – viel wird von ihm verlangt werden« (Lukas 12,48). Der Gutsbesitzer ehrte den Sklaven, der mit dem größten Betrag angefangen und am meisten dazuverdient hatte, indem er ihm das ungenutzte Talent des untreuen Sklaven dazugab. Der erste Sklave hatte die größte Verantwortung *und* er bewies, dass er der Treueste war. Gott sieht auf unsere Treue:

Denn jedem, der hat, wird gegeben und überreichlich gewährt werden; von dem aber, der nicht hat, von dem wird selbst, was er hat, weggenommen werden. Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußere Finsternis: Da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.

– Matthäus 25,29-30

In dem gleichen Maß, wie Treue belohnt wird, wird Untreue gerichtet. Gott richtet alles, was sich der Liebe entgegenstellt oder ihr widersteht. Wie äußerte sich der Widerstand des faulen Knechts? Achte darauf, *wofür* der Meister ihn tadelt. Interessanterweise korrigiert er nicht seine Vorstellung, der Meister sei ein harter Mann, sondern er tadelt ihn für die *Konsequenz*, die er aus dieser Vorstellung zog. Anstatt von einer heiligen Furcht vor dem Herrn angetrieben zu werden, die in ihm ein Verständnis dafür geweckt hätte, wie viel Vertrauen sein Meister ihm entgegengebracht hatte, starrte er auf die Aufgabe und stellte fest: »zu schwierig«. Er weigerte sich, seine Verantwortung zu übernehmen, und damit entehrte er seinen Meister: Er warf ihm vor, zu viel zu verlangen.

Die treuen Diener hingegen brachten keine Entschuldigungen vor. Sie nahmen, was ihnen gegeben wurde, und nutzten es einfach. Mag sein, dass sie ihren Meister auch als harten Mann kennengelernt hatten. Aber offensichtlich hielten sie ihn trotzdem für ehrenwert und darum wollten sie ihm gefallen. Tatsächlich handelten sie wie ihr Meister, als sie hinausgingen und mehr Talente zu dem einen hinzugewannen, das ihnen gegeben worden war. Sie waren sich dessen bewusst, dass sie den Meister in seiner Abwesenheit vertreten durften und waren deshalb bestrebt, so geschäftstüchtig und erfolgreich zu sein wie er. Ihre Liebe zu ihm zeigte sich in Handlungen und diese bewiesen ihre tiefe Ehrerbietung, ihren Respekt vor seiner Autorität und ihr Wissen darum, dass es ein Privileg ist, an seiner Stelle handeln zu dürfen.

Es beunruhigt mich, dass ich in der Gemeinde so oft dieser Einstellung des faulen Knechts gegenüberstehe. Wir haben doch den Auftrag, Jesus Christus nachzueifern: Wie er sollen wir die Werke des Teufels zerstören und Zeichen und Wunder vollbringen. Die Gunst auf unserem Leben, dass wir Jesus ähnlich sein können, schließt diesen Auftrag mit ein. Sie versetzt uns mit einem Mal in die Position von Repräsentanten, die sein Königreich ausbreiten und Heldentaten vollbringen, um ihm Ehre zu machen und Menschen in ihre gottgegebene Bestimmung zu führen. Die Worte Jesu lauteten: »Wenn ihr aber hingeht, predigt und spricht: Das Reich der Himmel ist nahegekommen. Heilt Kranke, weckt Tote auf, reinigt Aussätzige, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebt!« (Matthäus 10,7-8).

Treue Diener vertrauen ihrem Meister: Wenn er es gesagt hat, dann wird er schon wissen, dass sie die Aufgabe erfüllen können – und sie werden ihre Talente nutzen, die er ihnen gegeben hat. Sie werden es versuchen und wenn sie beim ersten Mal keinen Erfolg haben, probieren sie es eben wieder und wieder, ohne sich den Kopf zu zerbrechen und an der Integrität ihres Meisters zu zweifeln. Es ist das größte Privileg ihres Lebens, dass er es ihnen ermöglicht und zutraut, ihn in all seiner Kraft und Herrlichkeit zu repräsentieren.

Untreue Knechte hingegen sehen nur die Unmöglichkeit des Befehls und hinterfragen die Güte und die Weisheit des Meisters. Anstatt ihn zu suchen und einen Weg zu finden, wie sie seine Anweisungen erfüllen können, vergessen sie diese so schnell wie möglich und gehen ihren eigenen Vorhaben nach. Gott zu ignorieren, während man vorgibt, ihm zu dienen, ist ein Beziehungskiller erster Güte. So machen wir uns selbst unfähig, das zu tun, wozu wir auf diesen Planeten gekommen sind: unser Leben zur Ehre des Einen

zu leben, vor dem wir alle eines Tages Rechenschaft ablegen müssen.

Jesus ist unser Vorbild. Er war vollkommen treu – er nahm selber die Gestalt eines Dieners an und führte den Willen seines Vaters perfekt aus. Er zeigte uns, dass der beste Dienst nicht von den für Geld angestellten Dienern (»Mietlingen«) kommt, sondern von echten Freunden, die aus Liebe dienen.

Wir haben Gunst empfangen, weil sie uns befähigt, effektiver zu dienen. Gunst soll nicht dazu benutzt werden, die Aufmerksamkeit der Menschen auf uns selbst zu ziehen. In seinem Königreich zählt Selbstlosigkeit. Wenn Menschen die Gunst Gottes für ihren persönlichen Gewinn nutzen anstatt für den Bau und die Ausbreitung des Reiches Gottes, dann haben sie bereits entschieden, auf welcher Stufe ihrer Entwicklung und Erfahrung sie sich niederlassen wollen.

Wie es am Anfang war

Jesus zeigte uns, dass wir es lernen müssen, sein Freund zu sein, wenn wir treue Diener Gottes werden wollen. Freundschaft mit Gott ist im Grunde der Zweck unseres Daseins. Alles in der Schöpfung wurde zu seiner Freude und seinem Wohlgefallen gemacht. Doch allein der Mensch wurde mit dem Vermögen ausgestattet, Gott wirklich nahezukommen und eine innige Freundschaft mit ihm zu pflegen. Kein anderer Teil der Schöpfung hat diese Möglichkeit bekommen, ein Freund Gottes zu werden, ja sogar eins mit ihm zu werden durch seinen innewohnenden Geist.

Am Anfang ging Adam in der Kühle des Gartens mit Gott spazieren. Gottes Verlangen, mit denen Zeit zu verbringen, die ihn aus eigener Entscheidung lieben, war die Vorbereitung für all die Siege, die kommen sollten. Obwohl Adam und Eva in einen Garten des

vollkommenen Friedens gesetzt worden waren, befand sich der Garten selbst inmitten von Aufruhr. In diesem ursprünglichen Zustand wurde Adam und Eva der Auftrag gegeben, sich die Erde untertan zu machen. Gott sagte: »Seid fruchtbar und vermehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan« (1. Mose 1,28). Wenn sie als Gottes Repräsentanten dann an Zahl zunähmen, würden sie die Herrschaft Gottes auf ihrem Planeten, der Erde, aufrichten und ausweiten.

Die Umgebung des Gartens und der Raum über dem Garten befand sich im Aufstand gegen Gott, weil Satan, einer der drei Erzengel, dort seine Herrschaft aufgerichtet hatte. Er war aus dem Himmel hinausgeworfen worden, nachdem er rebellierte und wie Gott angebetet werden wollte. Gott in seiner Souveränität erlaubte dem Teufel, seine Herrschaft auf dem Planeten Erde aufzurichten, weil es seine Absicht war, ihm durch die Menschheit ewiges Gericht zu bringen – insbesondere durch die Frucht der engen und vertrauten Zusammenarbeit zwischen Gott und Mensch.

Wir müssen uns immer daran erinnern, dass Satan für Gott niemals eine Bedrohung war. Es gefiel Gott, den nach seinem Ebenbild erschaffenen Menschen das Privileg zu gewähren, sein Gericht über Satan und seine gefallenen Heerscharen auszuüben. Gottes Plan war, dass Satan durch diejenigen bezwungen werden sollte, die nach Gottes Bild geschaffen worden waren und ihn aus freiem Willen anbeteten. So würde der Teufel von denen überwunden werden, die genau darin ihre Stärke fanden, worin er selbst gefallen war. Auf diese Weise hätte Gott sein Gericht über Satan vollzogen – sehr konsequent und folgerichtig, durch genau *den* Gehorsam und *die* Liebe der Menschen zu Gott, die Satan ihm verweigert hatte.

David scheint diesen göttlichen Plan erkannt zu haben – in Psalm 23,5 drückt er es so aus: »Du bereitest vor mir einen Tisch *angesichts meiner Feinde*« (Hervorhebung hinzugefügt). Es ist, als ob Gott sagt: »Satan! Sieh mal her, mein Volk liebt mich und ich liebe sie und du schaust mal schön zu!« Eine solche Romanze stürzt Satan und seine Heerscharen in Furcht und Schrecken. Am Tisch der Gemeinschaft vertieft sich unsere Beziehung zu Gott und sie fließt über in ein Leben des Sieges inmitten unseres Konflikts mit den Mächten der Finsternis.

Gott sucht nach Partnerschaft. Er ermächtigt seine Partner, so zu werden, wie er es für sie geplant hat. Er hat ja selbst gesagt, dass er die Himmel für sich selbst gemacht hat, die Erde hingegen für den Menschen. Durch diese Partnerschaft bringt er zum Ausdruck, dass er seine Welt (die Himmel) und unsere Welt (die Erde) als gleichartig ansieht. Sein Volk soll der sterbenden Welt seine Herrschaft demonstrieren.

Zu diesem Zweck hat er uns auserwählt, nicht weil wir besser wären, sondern weil wir auf sein Angebot eingegangen sind und uns gemeldet haben. Er nimmt jeden in seine Liste auf, der sich ihm *zur Verfügung stellt*.

*Zu diesem Zweck
hat er uns auserwählt,
nicht weil wir besser
wären, sondern weil wir
auf sein Angebot einge-
gangen sind und uns
gemeldet haben. Er
nimmt jeden in seine
Liste auf, der sich ihm
zur Verfügung stellt.*

Jesus Christus: Weisheit in Person

In der Gunst Gottes wachsen zu wollen ist das natürlichste Verlangen auf der Welt. Wie das geht, sagt uns die Weisheit.

Die Weisheit gibt uns die Schlüssel in die Hand, damit wir die uns von Gott gegebene Gunst verstehen und in Übereinstimmung mit seinen Absichten nutzen können. Zunahme an Weisheit und Zunahme an Gunst gehen Hand in Hand, sie brauchen einander. Noch einmal: Jesus hat es uns vorgelebt, wie wir in Lukas 2,52 sahen: Er »nahm zu an Weisheit und Alter und Gunst bei Gott und Menschen«. In der Tat ist Jesus der Mann der Weisheit, wie 1. Korinther 1,30 feststellt: »Christus Jesus ... der uns geworden ist Weisheit von Gott«. Das sollte uns davon überzeugen, dass wir das Leben Jesu Christi studieren und unsere Beziehung zu ihm vertiefen müssen, um die Gunst Gottes gut nutzen und vermehren zu können.

Wir sollten auch die Sprüche studieren, das Buch der Bibel, das die Weisheit am besten beschreibt. Dieses Buch gibt uns einige der großartigsten Instruktionen für ein Wachstum an Gunst. Die folgenden Verse aus den Sprüchen bieten eine praktische Anleitung dafür, wie wir eine Zunahme an Gunst suchen können: »Gnade und Wahrheit werden dich nicht verlassen! Binde sie um deinen Hals, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens, so wirst du Gunst und Wohlgefallen erlangen in den Augen Gottes und der Menschen« (Sprüche 3,3–4 SCH). Diese Aussage beschreibt Menschen, die eifrig Gottes Anweisungen annehmen, sich im Gehorsam hingeben und sein Wort nicht aus den Augen lassen. Indem sie das tun, bringen sie sich in die Position, in der die göttliche Gunst über ihnen zunimmt. Wollen wir mehr von Gottes Gunst haben, dann sollten wir großen Wert auf die Stimme und das Wort des Herrn legen.

»Wer mich findet, findet Leben und erlangt Gunst vom HERRN« (Sprüche 8,35, aus dem Englischen übersetzt). Das ganze achte Kapitel der Sprüche zeigt uns eine Person, die Weisheit genannt wird, wobei es sich natürlich um Jesus Christus handelt. Das

Kapitel konzentriert sich hauptsächlich auf die Rolle der Weisheit in der Schöpfungsgeschichte und enthüllt dadurch das wahre Wesen der Weisheit: Sie ist Ausdruck der Kreativität Gottes. Wenn wir die Weisheit Gottes finden, die sich ja durch uns schöpferisch-kreativ auswirken wird, nehmen wir dadurch unweigerlich zu an Gottes Gunst. Das ist, mit anderen Worten, der Einflussbereich dieses Verses.

Im Neuen Testament wird uns das veranschaulicht im Bild des Körpers – es heißt dort, dass wir der Leib Christi sind. Genau wie die Glieder eines menschlichen Körpers ist auch jedes Glied des Leibes Christi einzigartig. Dennoch findet jedes einzelne Glied seine Bedeutung und seine Funktion nur in Beziehung zum Rest des Leibes, insbesondere in der Verbindung zum Gehirn. Weisheit finden wir, indem wir das Haupt, Christus, immer besser kennenlernen, Neues an ihm entdecken und unser Leben auf ihn ausrichten. Mit unserer einzigartigen Bestimmung drücken wir einen Aspekt seiner Natur aus, wie niemand sonst es kann. Gottes Gunst ruht dann auf uns, wenn wir das sind und das tun, was und wie er uns in seiner Weisheit zu sein und zu tun bestimmt hat.

»Wer auf das Gute aus ist, sucht Wohlgefallen [od. Gunst, d. Übers.]« (Sprüche 11,27). »Das Gute« bedeutet hier unter anderem »Vorteilhaftes« oder »Wohlgefälliges«. Wer sich besondere Mühe gibt, zu tun was dem Herrn gefällt, ist für den König und sein Volk nützlich und vorteilhaft und die Gunst bei Gott und Menschen wird auf einer solchen Person unweigerlich zunehmen.

»Ein gütiger Mensch erlangt Gunst von dem HERRN; aber einen tückischen verurteilt er « (Sprüche 12,2 SCH). Das Wort »gut« oder »gütig« hat noch weitere Bedeutungen und in diesem Vers könnte man es auch mit »angenehm«, »fröhlich«, »gnädig«, »großzügig« und »festlich« übersetzen. Die Welt möchte gute, gütige Men-

schen als langweilig, gesetzlich und düster darstellen. Aber man kann die Güte Gottes sehen an Menschen, die vor Freude, Ermutigung, Vergebung, Frieden und Großzügigkeit geradezu überfließen. Ihre Güte ist die Frucht eines Lebens, das ein einziges Fest der Freude am Herrn ist – und weil sie so sind wie Gott ist, fühlt er sich angezogen von ihnen. Und gütige Menschen sind einfach zu fördern. Sie richten sich automatisch an einem Lebensstil aus, mit dem sich die Gunst vermehrt.

»Gute Einsicht verschafft Gunst, aber der Weg der Treulosen ist ihr Unglück« (Sprüche 13,15). Eines der ersten Gebote im Buch der Sprüche ist, Verständnis zu suchen. Viele Christen erkennen, dass Gott einem rein intellektuellen Evangelium widersteht, das eine bloße Form ist, aber keine Kraft hat und ohne den Heiligen Geist auskommt. Doch wir sollten daraus nicht schließen, dass wir im Reich Gottes unseren Verstand an der Garderobe abgegeben haben. Solange wir meinen, dass wir unseren Verstand ausschalten und uns vor Informationen hüten sollten, um Gott besser dienen zu können, werden wir nicht zur Reife gelangen. Wenn wir die Aufträge, die Gott uns gegeben hat, erfolgreich ausführen wollen, brauchen wir unsere ganze Fähigkeit und Energie, um zielgerichtet und engagiert das zu tun, was Gott von uns will und was er durch uns erreichen will. Wir sind schließlich dazu berufen, *Jünger* zu sein, und das bedeutet »Lernende«. Natürlich wollte Jesus, dass seine Jünger die Realitäten des Reiches Gottes verstehen sollten, und er lehrte sie darüber. Diejenigen, die danach streben, das Leben von Gottes Perspektive her zu verstehen, finden sein Gefallen. Wer die Prinzipien des Reiches Gottes praktiziert, wird erleben, dass Gottes Gunst auf seinem Leben zunimmt.

»Die Gunst des Königs ruht auf dem klugen Diener, den schändlichen aber trifft sein Zorn« (Sprüche 14,35 EIN). »Klug zu handeln« bedeutet, so zu leben wie Jesus leben würde, mit einem

tiefsitzenden Bewusstsein für die Gedanken und Werte des Königs. Ein solcher Lebensstil zieht das Zepter des Königs, seine Gunst, an.

»Wer eine Frau gefunden, der hat etwas Gutes gefunden und Gunst von dem HERRN erlangt« (Sprüche 18,22 SCH). Die Auswirkungen dieser Verheißung gehen weit über den Akt der Eheschließung hinaus. Viele haben geheiratet, ohne eine Zunahme an Gunst zu erleben. Diese Verheißung ist denen gegeben, die den Segen der Ehe richtig wahrnehmen, annehmen und wieder investieren. Wenn du beim König positiv auffallen willst, dann behandle seine Tochter gut. Im Natürlichen bedeutet die Ehe Einheit im Sinne von Einswerden, was auch ein Bild ist für die Beziehung Gottes zu seinem Volk. Der Mann muss seine Frau so lieben, wie Christus die Gemeinde liebt – er starb sogar für sie! Die Frau soll den Mann ehren und achten, wie die Gemeinde Gott achtet. Wenn wir unsere Ehe pflegen, indem wir einander Ehre und Liebe erweisen, werden wir zunehmen an Gunst vor Gott und den Menschen. Eine in diesem Sinne gute und gesunde Ehe ist das beste Schaufenster der Liebe Gottes in unserer Welt.

Diese Verse zeigen uns, dass nicht diejenigen an Gunst zunehmen, die außergewöhnliche Kunststückchen vorführen oder abgehackte Aufgabenlisten nachweisen und so Gott auf sich aufmerksam machen können. Das ist die Mentalität eines bezahlten Dieners, nicht die eines Freundes. Ein Freund nimmt an Gunst zu, indem er ein Leben des Gehorsams wählt, das ausschließlich von der Leidenschaft für Gott und Gott allein motiviert ist. Diese Wahrheit ist ein wichtiger Aspekt, den wir uns merken müssen, wenn wir die Gunst Gottes suchen. Viele Menschen wollen mehr Geld oder offene Türen für ihr Geschäft oder ihren Dienst oder gar bessere Möglichkeiten für ihre Familien. Aber bei der Gunst Gottes geht es in allererster Linie darum, dass wir das Privileg bekommen, ihn zu *kennen*. Es geht schlicht und ergreifend darum, ihn zu *kennen*. Man könnte

sagen, dass göttliche Gunst auf jene kommt, die die Hauptsache zur Hauptsache gemacht haben und einfach Gott lieben. »Wer sich rühmt, der rühme sich dessen, dass er mich versteht und kennt« (Jeremia 9,24, aus dem Engl. übersetzt). Manche hegen einen Groll gegen Gott und werfen ihm vor, Lieblingskinder zu haben und sie selbst zu vernachlässigen. Sie haben noch nicht verstanden, dass Gottes Gunst auf jene kommt, die ihr Herz vor Gott in Ordnung gebracht haben.

Gottes Gunst bestätigt unsere Identität

Wie ich schon erwähnt habe, erlangen wir Gunst bei Gott, indem wir seine Weisheit suchen, damit wir das tun und werden können, wozu wir geschaffen wurden. Dieser Prozess ist undenkbar ohne die vielen Aussprüche Gottes, durch die er unsere Identität zur Geltung bringt und uns seiner Anerkennung und Annahme versichert. Dies ist die hauptsächliche Ausdrucksform von Gottes Gunst; die Schrift ist voll von solchen Aussprüchen. Doch es muss im Leben eines jeden Gläubigen auch Momente geben, in denen wir die Stimme des Vaters *direkt* zu uns reden hören. Nur so können wir uns Gottes Annahme und Bestätigung wirklich zu eigen machen.

Ist es für uns eine Überraschung, dass wir von dieser Art von Gunstbezeugungen abhängig sind? Gott hat uns doch so gemacht – wir können gar nicht leben ohne Bestätigung und Anerkennung. Die Suche nach Gunst ist absolut normal und tief im menschlichen Verhalten verwurzelt. Tief innen ist sich doch jeder seiner Unvollkommenheit bewusst, egal wie viel Anerkennung und Bestätigung er von Menschen erhält. Auch wenn viele auf der Suche nach menschlicher Anerkennung einer ungesunden Menschenfurcht verfallen sind – dieses Grundbedürfnis nach Bestätigung ist echt und legitim. Wenn wir diese Art von Gunst erfahren, können wir mehr und mehr zu der Person werden, die wir nach Gottes Plan sind. Wir

können dann auch die Dinge tun, die Gott für uns vorbereitet hat, weil wir immer mehr mit Gott in Übereinstimmung kommen – und so wird unsere Wachstumskurve steil ansteigen. Es ist nun einmal so: Wenn zwei sich einig sind, können sie gemeinsam mehr bewirken als jeder für sich alleine. Mit der Gunst wächst auch unser Potenzial, da die Stärke Gottes oder auch die anderer Menschen unserer eigenen hinzugefügt wurde.

Schon kleine Kinder suchen die Anerkennung und das Lob ihrer Bezugspersonen: »Papa, schau her! Papa, schau her!«, konnte man bei uns zu Hause sehr oft hören, wenn meine Kinder dabei waren, etwas Neues oder Schwieriges auszuprobieren. Wenn ich ihnen Aufmerksamkeit schenkte und sie unterstützte und anfeuerte, löste das einen starken Wachstumsschub aus für ihre Selbstachtung und ihr Selbstvertrauen. Aber da gab es noch eine Steigerung: Obwohl ich es mich viel kosten ließ, ihnen in solchen Momenten meine ungeteilte Aufmerksamkeit zu geben – wenn ich in ihrer Gegenwart vor meinen Freunden mit großer Anerkennung über sie sprach, waren die Auswirkungen noch um ein Vielfaches stärker. Dieses öffentliche Lob war für sie der Ausdruck meiner absoluten Begeisterung über sie, eine Art rasenden Beifalls. Auch wenn sie jetzt schon erwachsen sind, tue ich das immer noch.

Die Ehre suchen, die von Gott kommt

Der himmlische Vater sagte über seinen Sohn Jesus, und alle Umstehenden konnten es hören: »Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe« (Matthäus 3,17). Wenn Gottes Gunst auf dem Leben eines Menschen sichtbar wird, ist das immer solch ein himmlischer Ausruf!

Die Schrift fordert uns auf, unser Denken und unser Herz zu erneuern, damit unsere Gefühle fest verankert sind in der Anerken-

nung, die Gott zuteil werden lässt. Die Anerkennung durch Gott sollte unser höchstes Ziel und unsere größte Belohnung sein. Wenn es uns nicht gelingt, der Anerkennung durch Menschen den ihr angemessenen untergeordneten Platz in unserem Herzen zuzuweisen, werden wir viele unnötige Schmerzen erleiden müssen.

Viele von uns haben einen Vertrag geschlossen mit dem Geist der Menschenfurcht. Um frei zu werden und gesunde Prioritäten setzen zu können, wenn es um Gunst bei Gott und den Menschen geht, müssen wir diesen Vertrag aufkündigen. Viele Gläubige erkennen nicht ihr Abkommen mit diesem Geist, er wirkt weiterhin auf ihr Denken ein. Deshalb wollen sie in ihrer Leidenschaft für Gott keine Wagnisse eingehen, sie wollen nur ja nicht die Anerkennung der anderen aufs Spiel setzen. Wenn uns die Achtung anderer Leute wichtiger ist als die Anerkennung durch Gott, handeln wir im besten Fall töricht und im schlechtesten Fall vollkommen selbstzerstörerisch. Dies ist die Denkweise dieser Welt und wir dürfen diese Mentalität nicht in uns dulden. Es braucht Mut, diesem dauernden Druck standzuhalten und nicht mit Menschenfurcht zu kooperieren. Jesus selbst hat seine Jünger und damit auch uns gewarnt vor dem Einfluss, den ein religiöses System (Pharisäer) und das politische System (Herodes) auf uns haben kann, ähnlich wie Sauerteig einen Teig verändert (vgl. Markus 8,15). Der gemeinsame Nenner bei den »Pharisäern« und »Herodes« ist Menschenfurcht.

Jesus sagte auch: »Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, nicht sucht?« (Johannes 5,44). Dieser Vers lehrt nicht, dass es falsch ist, Menschen zu ehren. Das stünde im Widerspruch zur Gesamtaussage der Schrift. Vielmehr besagt er, dass Glaube neben Menschenfurcht nicht existieren kann. Wie können wir im Glauben vorangehen, wenn es uns wichtiger ist, was irgendjemand anderes über eine bestimmte Entscheidung denken könnte, als das, was *Gott* von uns

denkt? Wir müssen an erster Stelle fragen, was Gott über uns denkt, denn ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Und bei der Suche nach Gunst geht es unbedingt darum, Gott zu gefallen.

Nichts lässt sich mit der Befriedigung vergleichen, die man erfährt, wenn man dem Herzen unseres himmlischen Vaters gefällt. Wenn wir die alles entscheidende Suche nach seinem Angesicht aufnehmen, werden wir zu einem Menschen, der bei jedem Gedanken und bei all seinem Tun nur das Eine erreichen will: Wir wollen das »Gut gemacht!« Gottes über uns hören. Gott macht es uns leicht. Die Schrift ist voller Hinweise, wie man zu einer solchen Person wird und wie nicht. Im nächsten Kapitel schauen wir uns an, wie die Geschichte von Israel uns eine reiche Offenbarung darüber gibt, wie die Art der Beziehung definiert werden kann, zu der Gott uns berufen hat und welche Entscheidung wir alle treffen müssen, um diese Beziehung zu leben.

In anderen Sprachen erhältlich bei:

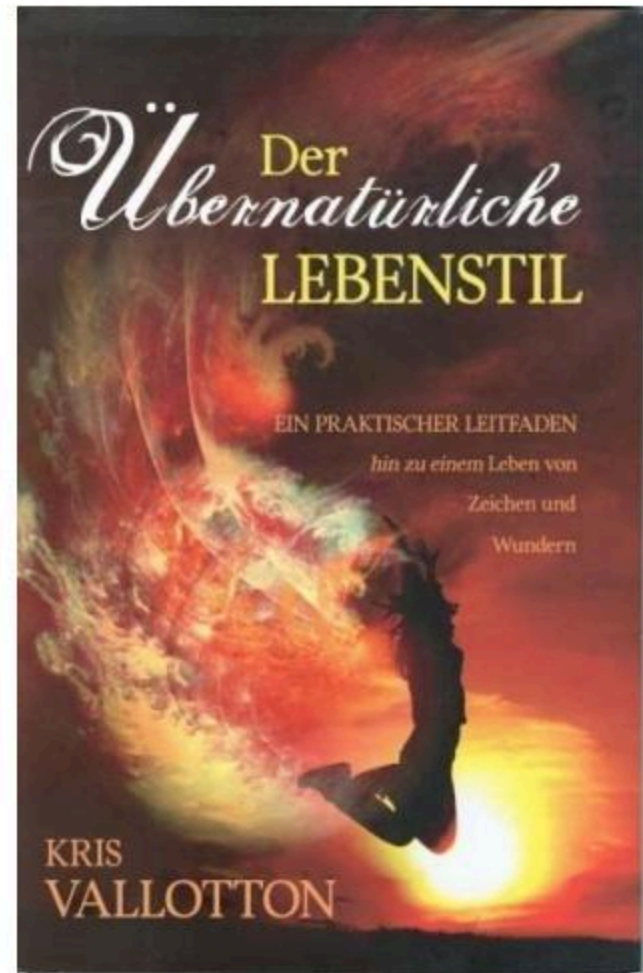
Strang Communications,
600 Rinehart Road,
Lake Mary,
FL 32746 USA,
Fax Nummer: +1 407-333-7100
www.strang.com

DER ÜBERNATÜRLICHE LEBENSSTIL

*Ein praktischer Leitfaden hin
zu einem Leben von Zeichen
und Wundern*

Kris Vallotton

Das übernatürliche Leben ist ein ewiges Geschenk Gottes, welches keine Langeweile oder Kraftlosigkeit mehr zulässt. Das Buch von Kris Vallotton lehrt, wie man aus der königlichen Sicht einer zeitlosen Perspektive proaktiv im Geist lebt.



Kris Vallotton ist Gründer der »Bethel School of Supernatural Ministry« in Redding, Kalifornien. Bill Johnson und er leiten die dortige Bethel Gemeinde. Er ist Autor der Bücher: *The Supernatural Ways of Royalty* (in Deutsch erschienen unter dem Titel: *Eine Frage der Ehre*), *Basic Training for Prophetic Ministry* und *Purity*. Kris und Kathy sind seit 31 Jahren verheiratet und haben vier Kinder sowie sieben Enkelkinder.



**Bestell-Nr.: 3598306 | ISBN/EAN: 9783940538062 | Seitenzahl: ca. 260 |
Einband: Paperback | Maße: 205x20x135 mm | Gewicht: ca. 310 Gramm |
Erscheint: Frühjahr 2009 | Verlag: Grain Press**

Erhältlich unter: www.grain-press.de und www.asaph.de

WILLKOMMEN IN DER ZUKUNFT



Leitfaden für die Entwicklung des prophetischen Dienstes

Martin Scott

Willkommen in der Zukunft ist zum einen ein Handbuch über Prophe- tie, prophetische Begabung und Propheten. Es enthält Prinzipien, die jedem die Möglichkeit eröff- nen, unabhängig der jeweiligen Erfahrungen, die schon gemacht wurden, im Prophetischen zu wachsen. Zum anderen ist das

Buch ein prophetischer Ruf an uns, zu erkennen, dass ein neuer Tag anbricht, ein Tag, an dem Propheten freigesetzt werden, ein Tag, an dem eine Generation aufsteht, die sich nicht darauf einstellt, einfach nur das zu tun, was all die Generationen vor ihr taten, sondern auf eine neue Freisetzung der Kraft des Evangeliums hin drängt. Das Buch weist auf die bevorstehende Ära einer neuen Freisetzung von apostoli- scher Autorität hin, einer Autorität, die frei von Machtpolitik ist und sich deshalb entfaltet, weil diejenigen, die tiefer in das Prophetische vordringen wollen, den Weg dazu bahnen.

Alles in allem ist es ein Buch, das jeden dazu einlädt, weiterzugehen, die Angst vor dem Versagen abzulegen und zu begreifen, dass der Herr ein neues Maß an Freiheit bringt.

**Bestell-Nr.: 3598300 | ISBN/EAN: 9783940538000 | Seitenzahl: 160 Seiten
| Einband: Paperback | Maße: 205x13x135 mm | Gewicht: 192 Gramm |
Erschienen: 18.07.2007 | Verlag: Grain-Press**

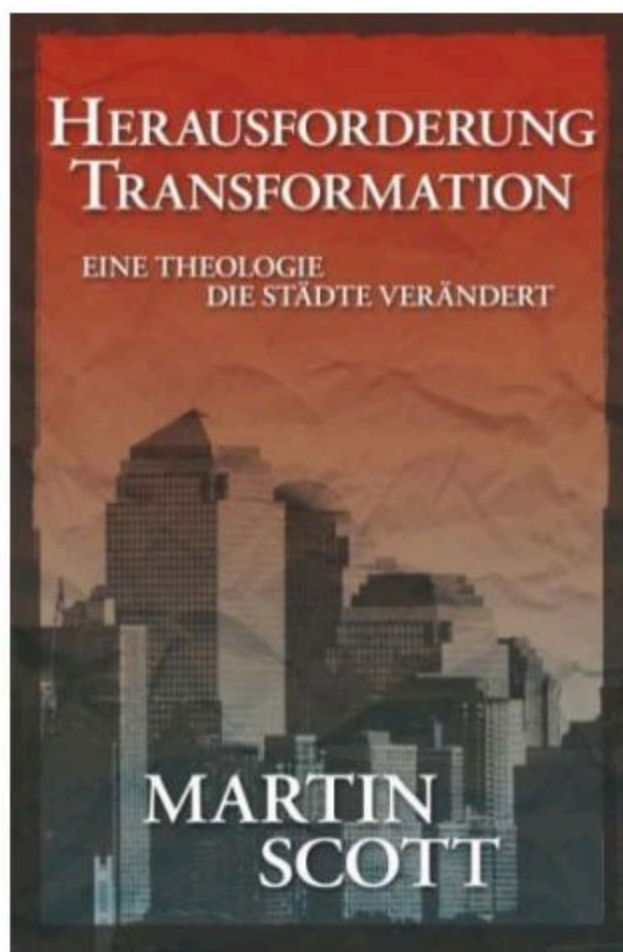
Erhältlich unter: www.grain-press.de und www.asaph.de

HERAUSFORDERUNG TRANSFORMATION

Eine Theologie, die Städte verändert

Martin Scott

Die Herausforderung, vor der die Kirche im Allgemeinen steht, ist es, sich als Leib Christi in die Gesellschaft hineinsäen zu lassen, damit die wunderbare Geschichte der Erlösung fortgesetzt wird. Die Herausforderung, vor der die Leiterschaft der Kirche steht, ist es, eine Vision davon zu bekommen, wie die erlösende Botschaft zur ganzen Schöpfung kommt. Zu oft entwickeln Leiter eine Vision, die sich um das Wachstum der Kirche und ihrer Aktivitäten herum zentriert und mit Kontrollstrukturen aufrechterhalten wird. Eine kirchenzentrierte Vision kann nur zeitlich befristet sein und muss ständig sterben, damit Jesus zum Mittelpunkt wird in der Geschichte Gottes, die vom Heiligen Geist dirigiert wird. Martin Scott stellt sich in dem vorliegenden Buch dieser Herausforderung.



Martin Scott ist weithin als Gebetsleiter und -strategie mit einer starken prophetischen Begabung bekannt. 1998 begann er unter dem Schirm von »Sowing seeds for Revival« mit Teams in verschiedene Gebiete zu reisen, um Einheit und ortsbezogene Gebetsstrategien zu fördern. Dies führte ihn durch viele europäische Länder, nach Kanada, Brasilien und in die USA. Für sein einzigartiges Forschungsprojekt über *Die Eschatologie der Neuen Gemeindebewegung* erhielt er von der Brunel Universität den Master in Theologie.

Bestell-Nr.: 3598305 | ISBN/EAN: 9783940538055 | Seitenzahl: ca. 280 | Einband: Paperback | Maße: 205x21x135 mm | Gewicht: ca. 320 Gramm | Erscheint: Frühjahr 2009 | Verlag: Grain Press

Erhältlich unter: www.grain-press.de und www.asaph.de

UND DER HIMMEL BRICHT HEREIN



*Wie man ein Leben voller
Wunder führt – Ein prak-
tischer Leitfaden*

Bill Johnson

Dieses Buch fordert Nachfolger Jesu heraus, täglich ein Leben in der übernatürlichen Kraft des Heiligen Geistes zu führen. Wir entdecken neu unsere wahre Identität in Gott, sodass wir in die Verheißungen Gottes bezüglich des Übernatürlichen hineinkommen. Bill Johnson lehrt nicht nur über Zeichen und Wunder, son-

dern er pflanzt dies durch eine veränderte Denkweise in uns hinein.

Aus dem Inhalt:

Das normale Leben eines Christen | Der wiederhergestellte Auftrag | Buße zur Erkenntnis | Glaube – verankert im Unsichtbaren | Den Himmel herabbeten | Der Geist und das Reich Gottes | Die Salbung und der antichristliche Geist | Lehre, durch die man Gott begegnet | Die Werke des Vaters | Kraftlosigkeit: Unnötig und unausgewogen | Der hohe Preis für die geringe Kraft | Was wir der Welt schulden: Eine Begegnung mit Gott | Unsere Identität in der Welt | Kampf und Invasion! | Wie man eine Erweckung verschläft | Die Unterwanderung des Systems | Die augenblickliche Erweckung

Bestell-Nr.: 3598301 | ISBN/EAN: 9783940538017 | Seitenzahl: 250 | Einband: Paperback | Maße: 205x18x135 mm | Gewicht: 280 Gramm | Erschienen: 01.10.2007 | Verlag: Grain Press

Erhältlich unter: www.grain-press.de und www.asaph.de

DAS PERSÖNLICHE KRAFTTRAINING IM HERRN

*Wie man die verborgene Kraft
GOTTES im eigenen Leben
freisetzt*

Bill Johnson

Der Gläubige sieht sich heute mit Situationen konfrontiert, die vor 50, 30, ja sogar 20 Jahren noch unbekannt waren. *Das persönliche Krafttraining im Herrn* verhilft uns zu einem siegreichen Leben und eröffnet uns neue Chancen. Wir lernen z.B., wie man sich selbst ermutigt, schlimme Zeiten übersteht, in Verbindung mit der eigenen Bestimmung bleibt uvm. Bill Johnsons Buch liefert uns die nötigen Schlüssel, um über vergangene Misserfolge hinaus in eine erfolgreiche Zukunft blicken zu können.

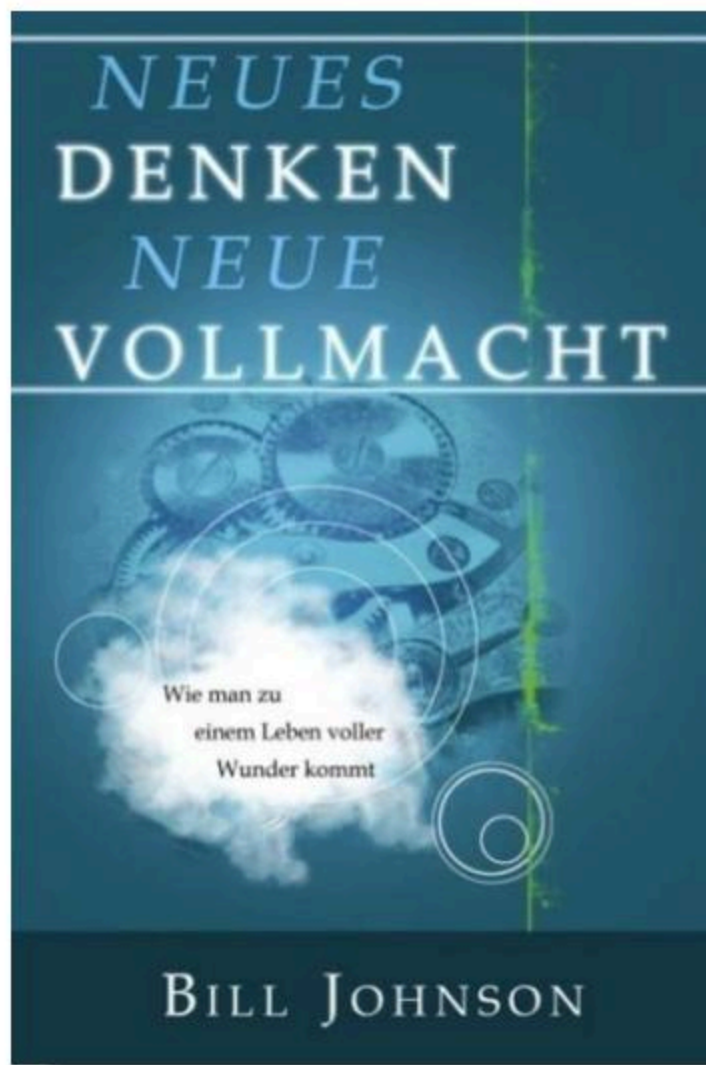


Bill Johnson und seine Frau Beni sind die Hauptpastoren der Bethel Church in Redding, Kalifornien. Er und seine Frau dienen in einem Leiterschaftsnetzwerk, das über Konfessionsgrenzen hinausgeht, einer wachsenden Anzahl von Gemeinden. Er ist Pastor der fünften Generation mit einem reichen Erbe im Heiligen Geist. Er und seine Frau haben drei Kinder und sechs Enkelkinder.

Bestell-Nr.: 3598303 | ISBN/EAN: 9783940538031 | Seitenzahl: ca. 160 | Paperback | Maße: 205x14x135 mm | Gewicht: ca. 220 Gramm | Erschienen: Okt 2008 | Verlag: Grain-Press

Erhältlich unter: www.grain-press.de und www.asaph.de

NEUES DENKEN – NEUE VOLLMACHT



Wie man zu einem Leben voller Wunder kommt

Bill Johnson

Wir alle können ein Leben in übernatürlicher Kraft leben. Diese geistliche Dimension sollte uns genauso zur Routine werden wie Gebet, Anbetung und Bibellesen. In diesem Buch werden die Scheuklappen religiöser Beschränkung von uns entfernt. So sehen wir unser persönliches Leben verändert, die Verlorenen erlöst und ganze

Städte transformiert. Wir lösen uns von einem rein intellektuellen Glauben und klinken uns ein in den Überfluss der wunder-wirkenden Autorität Gottes. Dadurch werden Fluten von Gottes Herrlichkeit freigesetzt.

Aus dem Inhalt: Ändere dein Denken | Gottes Wohnung sein | Offenbarung und Verständnis | Verstehen ist eine Erfahrung | In der Schule der Wunder | Von Schuld befreit | Erinnere dich | Ungewissheit aushalten | Lerne von deinem Körper | Träumen mit Gott | Das Übernatürliche erben

Bestell-Nr.: 3598302 | ISBN/EAN: 9783940538024 | Seitenzahl: ca. 180 | Einband: Paperback | Maße: 205x14x135 mm | Gewicht: 218 Gramm | Erschienen: 29.08.2007 | Verlag: Grain-Press

Erhältlich unter: www.grain-press.de und www.asaph.de